

Aktivität bürgerlicher Schichten an der Saar geweckt und im Laufe der Napoleonischen Epoche zum Willen nach nationaler Selbstbestimmung gesteigert hatte. Selbstverständlich konnte man zu der damaligen Zeit noch nicht von einer Willenskundgebung der Gesamtbevölkerung sprechen, da die Masse des Volkes am politischen Leben noch keinen tätigen Anteil nahm und sich zu Souveränitätswechseln deshalb nicht äußerte. Honoratiorengruppen prägten das politische Leben, und eine solche Gruppe aktiver Saarbrücker Bürger trat in den Ereignissen von 1815 in beachtlicher Stärke und Entschlossenheit in Erscheinung. Die politischen Erfolge der Saarbrücker Bürgerschaft wurden für die Erlebnisinhalte des deutschen Nationalgefühls an der Saar, insbesondere in Saarbrücken, von entscheidender Bedeutung. Als im Zuge der italienischen Einigung das deutsche Nationalbewußtsein allgemein wieder auflebte und die Möglichkeit einer kleindeutschen Einigung gegen Kompensationen an Frankreich aktuell wurde, nahmen Bürgerschaft und Presse in Saarbrücken zu diesen Fragen mit Leidenschaft Stellung. Zentrales Problem wurden für die Saarbrücker die französischen Wünsche nach territorialem Gewinn oder nach dem Ankauf der preußischen Staatsgruben an der Saar. Die französischen Pläne wurden energisch zurückgewiesen, es kam wiederholt zu Treuebekenntnissen gegenüber Preußen, und in Gedenkfeiern verherrlichte man die Haltung der Saarbrücker in den Jahren 1814/15, in der sich das Nationalbewußtsein der Saarländer bereits geoffenbart habe. Die Frage einer nationalen Verteidigung des saarländischen Kohlengebietes gegenüber Frankreich trat nach 1871 in den Hintergrund, da mit der Angliederung Elsaß-Lothringens an das Deutsche Reich das Saargebiet seinen Charakter als unmittelbares Grenzland Frankreichs verlor.

Eng mit dieser Entwicklung eines Nationalbewußtseins, das sich gegen französische Annektionswünsche richtete, war an der Saar in einzelnen Gebieten eine starke Hinwendung zu dem kleindeutsch-preußischen Nationalstaat verbunden. Die Einverleibung der Saar in den preußischen Staat hatte diesem 1814 und 1815 fernab liegende Gebiete angegliedert, deren Tradition bis dahin keine Verbindung zu Preußen besaß. Die bodenständige evangelische Bevölkerung an der Saar, besonders das Bürgertum der Städte Saarbrücken und Ottweiler, die preußische Beamten- und Akademikerschaft und die Industriellen schlugen im Zuge der Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts diese Brücke. Nach anfänglich radikal demokratischen und linksliberalen Tendenzen der saarländischen Vertreter in der Paulskirche<sup>13</sup> und einer oppositionellen Haltung im preußischen Abgeordnetenhaus während der Konfliktszeit, wurde das Saargebiet nach 1867 eine Hochburg des Nationalliberalismus, und selbst freikonservative Kandidaten wurden in den Saarkreisen gewählt<sup>14</sup>. Die Bedrohung durch Frankreichs Kompensationswünsche und die deutsche Einigung unter Preußens Führung begünstigten diese Ent-

<sup>13</sup> R. Noack, Die Revolutionsbewegung von 1848/1849 in der Saargegend, Mitteilungen des Historischen Vereins für die Saargegend, Heft 18, Saarbrücken 1928.

<sup>14</sup> Übersichten über die Wahlkreise der Saargegend und eine Zusammenstellung der in den Saarkreisen gewählten Kandidaten für den Preußischen Landtag von 1849—1918 und für den Deutschen Reichstag von 1871—1918 bei Bellot, a. a. O., S. 247—251.